

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 34 Din, halbjährig 17— Din.
Amerika: 2-50 Dollar. — Einzelne Nummern 60 Para.

Mittwoch, den 10. Mai 1922.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Rocenje.

Versammlungsanzeiger.

Der Obmann der Gottscheer Bauernpartei wird in den nachstehenden Ortschaften Versammlungen abhalten am 13. Mai um 6 Uhr abends in Kummerdorf, am 14. Mai nach der Messe in Nesseltal, Gasthaus Lackner, 15. Mai um 6 Uhr abends in Stokendorf, 16. Mai 6 Uhr abends Tschermoschnitz, 17. Mai 6 Uhr abends in Pöllandl, 18. Mai 6 Uhr abends in Warmberg. Um zahlreichen Besuch bittet der Obmann.

Berliner Brief.

D. B. Daß es trotz der mit Recht so oft beklagten parteipolitischen Zerrissenheit des deutschen Volkes so etwas wie eine deutsche Einigkeit gibt, wenn es um Sein und Nichtsein geht, das hat nach einer langen Zeit des vergeblichen Entgegenkommens und tiefer Demütigungen die Krise in Genua gezeigt, die der Bekanntgabe des russisch-deutschen Vertrages gefolgt war. Dieser Vertragsabschluß wurde vom ganzen deutschen Volke als aktive Handlung gewertet, die uns endlich aus der Rolle des nur Objektseins herausbringt in eine neue Stellung. Bei der Unübersichtlichkeit der Verhältnisse im balkanisierten Europa ist freilich schwer zu sagen, ob diese Stellung eine bessere oder eine gefährlichere ist. Das wird aber auch nicht als das Wichtigste betrachtet. Es geht dem deutschen Volke heute ähnlich wie es den Schützen-grabenbesatzungen ergangen ist, die den todgefährlichen Sturmangriff herbeiführten, nur um von der lastenden Ungewißheit und Unentschiedenheit frei zu werden. Wie 1918 das deutsche Volk den Krieg nicht mehr ertrug, so kann es jetzt diesen sogenann-

ten Frieden kaum mehr ertragen, der die Wiederkehr geordneter Verhältnisse, ruhiger Arbeit und gesicherter Existenz verhindert. Es glaube draußen ja niemand, daß die Masse des deutschen Volkes in dem russisch-deutschen Vertrag etwas anderes sehen will, als ein friedliches Arbeitsbündnis. Das Elend, das durch die Umgestaltung aller Verhältnisse in Rußland hervorgerufen wurde, kommt in seinen Auswirkungen zu nahe an Deutschland heran, als daß man hier nicht wüßte, wie sehr Deutschland sich den Bolschewismus vom Leibe halten muß. Wenn man den Pakt mit Sowjet-Rußland dennoch nicht fürchtete, so bezeugt das einmal, daß das deutsche Volk sich für reif und fähig genug hält, mit den Russen zu arbeiten und zu wirtschaften, ohne in ihre Methoden zu verfallen, dann aber bezeugt es auch, daß die bolschewistische Gefahr dem deutschen Volke klein erscheint gegenüber der imperialistischen Gefahr, mit der die Franzosen und ihre Gefolgsmänner Europa in einen Zustand dauernder Aufregung versetzen.

Welches Volk hätte den Machtspruch, die Drohung, das Mißtrauen und die Tücke harter und vernunftloser Feinde williger und demütiger ertragen als das deutsche? Welches Volk hätte ähnlich unerhörte Anstrengungen gemacht, um die ihm auferlegten Lasten zu tragen, nur damit endlich Ruhe wird? Welches Volk hätte nach langer widerspruchsloser Unterwerfung, nach geduldiger Einnahme moralischer und körperlicher Züchtigung auch diese Beleidigung noch eingestekt: daß es auf einer Konferenz, auf die es alle Hoffnung gesetzt hatte, auf der es nicht Sieger und Besiegte, sondern nur Gleichberechtigte geben sollte, aus-

geschlossen blieb von den wichtigsten Verhandlungen, — ein Spott den versammelten Nationen, die ruhig zusahen, wie eine Weltkonferenz von den Alliierten in illoyaler Weise zu Geheimverhandlungen mißbraucht wurde? Von einigen Außenseibern abgesehen, gab es niemand im deutschen Volke, der die Haltung der deutschen Vertretung in Genua nicht gebilligt hätte, mit einem Male war die Einigkeit in der Grundrichtung, nach der man seit Jahren vergeblich rief, Wirklichkeit. Seitdem hat die deutsche Vertretung in Genua, die eigentlich die deutsche Regierung ist, auch da und dort im Reiche Anerkennung gefunden, wo der Reichskanzler Dr. Wirth und sein Außenminister Dr. Rathenau vorher auf Gegnerschaft stießen. So belebend wirkte diese erste Tat seit dem Waffenstillstand auf weite Kreise. Zwar schien es, als ob wegen dieser durchaus berechtigten, moralisch und juristisch einwandfreien, ganz und gar nicht illoyalen deutschen Handlung das Abendland untergehen sollte, so laut war das Toben in einigen alliierten Ländern. Daß die deutsche Vertretung die ungerechte Note der Alliierten dennoch sachlich und entgegenkommend beantwortete, ja um des Friedens willen sich selber aus der russischen Kommission ausschloß, im übrigen aber fest blieb und den Vertrag aufrecht erhielt, das alles wurde in Deutschland mit Genugtuung aufgenommen. Um so mehr als es dieser besonnenen und versöhnlichen Haltung der deutschen Vertretung gelang, ein Scheitern der Konferenz zu verhüten. Warum auch hätten es die Deutschen sein sollen, die der Konferenz den Rest geben, da doch kaum ein anderes Volk so viel von ihr erhoffte, als sie es taten.

Ein Blick in den Mai.

Komm, Freund! Hast du so recht jemals einen Mai der Natur geschaut? Ich meine so ein blühendes Fleckchen Erde, so ein im zartesten Blütenmeere wogendes Örtchen unseres Gottscheerländchens! ... Vielleicht bist du schon einmal auf der Straße gewandert, die hineinführt in jene Gegend, die du „Hornwalder“ nennst; — beim Brunnwirt vorüber, über die alte Feste Malgern, durch Kletisch hindurch, dort durch den großen, gespensterreichen Fichten- und Tannenwald über die Höhe, über die man auf etlichen Straßenwindungen nach Altlag gelangt ... Setzen wir uns im Geiste dort auf dieser Höhe, wegen meiner gleich in der Nähe beim Puijackl auf einen der vielen Steine, oder noch besser, dort auf eine Bank, die im Schatten des gekreuzigten Nazareners zur Ruhe einladet, und blicken wir hinunter ins Talbecken, in den Kessel am Fuße der Hornwaldberge. Das größte Dorf unseres Ländchens liegt dort. Der Boden ist sandig, nicht so recht fruchtbar für Ackerfrüchte wie etwa im Unterlande.

Aber etwas hat dieses Talbecken, was vielleicht im Ländchen nicht so bald zu finden sein wird: Einen nahrhaften Boden für Obstbäume und einen himmlischen Wetterseggen für reiche Obsternte. Lange Gärten mit unabhsehbaren Reihen Obstbäumen, auf Äckern bei den Grenzsteinen, längs den Straßen und Wegen. Obst gedeiht hier in gesegneter Fülle, einmal in dieser, einmal in der anderen Gattung.

Und so blicken wir hinunter. Es ist Mai! Ja wahrhaftig ... Die Dächer der Häuser nur sind zu sehen. Hellrote Ziegel nur sehr vereinzelt. Graue Bretterbedachungen und grau-grüne Strohhäuser dazwischen. Kaum zehn Häuser vermutet man da drunten. Einhundertzwanzig Wohnhäuser, ebenso viele Scheunen, Stallungen sollen es sein ... Doch wie Kleelein unter den Fittichen ihrer Mutterhenne sind sie im Mai hinter grün und weiß versteckt. Schattige Lindenbäume, die Häuser umkränzendes Zwetschen- und Pflaumengeäst, über Scheunen und Stallungen kühn und geschlechteralt sich breiten Birnbäume und die durch die langen Obstgärten sich zweigenden

Apfelbäume tragen ein blendend weißes Kleid, das durchfärbt ist vom duftigsten Apfelblütenrot: Altlag im Maienkleid. Wie diese Blumenfächer da gleich beim Dorfeingange die Wände bis zum Giebel umkleiden; und die im hellen Sonnenschein spiegelnden Fenster sehen aus wie Edelsteine im klarsten Gewande. Sieh doch die Kirche, sie ragt mit ihrem Turme wie ein Ritterhelm aus blühendem, grünendem Buschel! Hinauf dort gegen die Schule, wie ein duftender Binnenmantel. Die langen Gärten, die alle abwärts liegen, gegen die umliegenden Niederungen zu, sie breiten sich wie Blumenkränze über den Nacken eines Maienkindes.

Glückliches Volk, daß du deine Heimat in diesen himmlischen Gärten der Sonne, der Bäume, auf diesem blütenbekränzten Erdenfleckchen haben kannst. „Sei glücklich, du Dorfheimat,“ muß dir mein Freund wohl dein Herz reden, „sei glücklich in zartester Unschuld, auf daß du nichts zu Leide bekämest, was die große, weite Welt vernichtet, durch die Entwurzelung und Modernisierung, durch ein heimatloses Gesuche nach Geld und Macht!“

Bur Gründung der Ortsgruppe „Gemeinde Gottschee“ der Gottscheer Bauernpartei.

Nachdem durch die rührige Tätigkeit des Parteiobmannes Jakob Fritz in den meisten Gottscheer Landgemeinden bereits Ortsgruppen der Gottscheer Bauernpartei gegründet worden sind, hielt es der Genannte für wünschenswert, auch in der Gottscheer Gemeinde eine Ortsgruppe der Partei aufzustellen, und berief zu diesem Zwecke am 29. April l. J. im Hotel „Stadt Triest“ eine Versammlung ein.

Vorweg sei es gesagt, daß der Besuch dieser Versammlung den gehegten Erwartungen in keiner Weise entsprach, da nur wenige Teilnehmer erschienen sind, während es am Plage gewesen wäre, daß die gesamte Bevölkerung daran teilgenommen hätte, da es sich doch um ihre Wohl und Wehe handelt. Durch die geringe Beteiligung verzögerte sich die Versammlungsöffnung um eine Stunde, so daß der Parteiobmann erst um 8 Uhr die Versammlung eröffnete. Derselbe begrüßte in herzlichen, kernigen Worten die Erschienenen, ebenso auch den Vertreter der politischen Behörde Herrn Regierungskommissär Dr. Vidic, worauf zur Wahl des Vorsitzenden der Versammlung geschritten wurde. Als solcher wurde einstimmig Herr Dr. Georg Röthel gewählt, der sodann den Vorsitz übernahm und für das in ihn gesetzte Vertrauen dankte und auch einige aufmunternde Worte behufs Unterstützung unseres Parteizweckes an die Versammelten richtete. Hierauf erteilte der Vorsitzende Herrn Dr. Hans Arko zur Ausführung des Parteiprogrammes das Wort. Derselbe gab zuerst seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß die Beteiligung an der heutigen Versammlung eine so geringe ist und führte in dieser Hinsicht an, daß seiner Meinung nach der Grund hierfür darin liege, daß die Versammlung nicht genügend vorbereitet worden ist und somit die einzelnen Bevölkerungsteile nicht in der Lage waren, dem Rufe der Einladung zu folgen. Weiters deutete der Redner darauf hin, daß er bereits anlässlich der Parteihauptversammlung im verflossenen Jahre die Grundsätze der Partei auseinandergesetzt hat und daher nur mehr in großen Zügen das Parteiprogramm ausführen will. In erster Linie, betonte der Redner, bezweckt die Partei den Zusammenschluß sämtlicher Gottscheer auf einer einheitlichen Plattform ohne Unterschied der einzelnen Parteirichtungen, damit die Partei geschlossen in einheitlicher Front sowohl in nationaler als auch politischer und wirtschaftlicher Hinsicht das Erreichen kann, was unserem Ländchen nützt. Der Redner gab hierbei die Versicherung, daß die Partei auf dem Boden der Verfassung steht und den Grundsatz vertritt: „Treu dem Volke und treu dem Vaterlande“ und verwies in dieser Hinsicht auf unsere Brüder in der Wojwodina, die in bedeutend größeren Massen als

Hoch über diesen Blumenstrauß, in dem die Häuslein wie Früchte sich zeigen, sehen wir ein buschiges Grün, mit flatternden Fähnlein darauf. Der Wipfel einer kühnen, schlanken Tanne ist es, der deutsche Maibaum, wie er von der Jugend des Dorfes dem Wonnemonat zu Liebe gesetzt wurde; als stolzes Wahrzeichen mannhafter Jugendstärke. Aus dem „Fürstlichen“ mögen sie ihn wohl geholt haben, in einer regnerischen, finsternen Aprilnacht, wo der Hüter des erlauchten Herrn in warmer Stube daheim gesessen ist.

So blicke dich satt, mein lieber Freund, in der blinkenden Morgensonne, in der Maienglut des Mittags oder in der Dämmerstunde, wo manches Jahr des Summens kein Ende ist. Und stehe du auf von der Bank, dann denke auch an alle, die ihre Heimat lieben, aber in der weiten Welt verstreut sind, wie die Kukuruzkörner auf einem großen Acker. Denn alle diese sind an solchen Tagen der Heimat so glücklich dankbar für die blumige Jugendzeit, die solcher Mai hineingebracht hat in die Herzen unser aller!

wir sich auch auf den Boden obigen Prinzipes gestellt und die Partei der Deutschen ins Leben gerufen haben. Mit diesen Brüdern wollen wir gehen und so ein Ganzes bilden zum Nutzen und Frommen der guten und gerechten Sache, die wir verfolgen. Zum Schlusse seiner Ausführungen forderte der Redner die Anwesenden auf, geschlossen in die Gottscheer Bauernpartei einzutreten und für dieselbe die jetzt noch Säumigen zu werben. Mit einem Heil auf die Bauernpartei schloß der Redner seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Da sich zu diesem Punkte niemand mehr meldete, stellte der Vorsitzende an die Versammelten die Frage, ob sie in Kočevje eine Ortsgruppe der Gottscheer Bauernpartei gründen wollen, was mit großer Begeisterung bejaht wurde. Hierauf wurde zur Wahl des Ortsausschusses geschritten. Gewählt wurden die Herren: Obmann Kaufmann Alois Krefse, Dechant Ferdinand Erker, dessen Stellvertreter; Alois Verderber, Privatbeamte, Schriftführer; Josef Hönigmann, Lederhändler, dessen Stellvertreter; Lorenz Hönigmann, Gastwirt, Säckelwart; Tierarzt Franz Arko, dessen Stellvertreter; als Vertrauensmänner: Georg Mille, Schuhmachermeister; Adolf Kraus, Glasermeister; Viktor Petsche, Gastwirt; Franz Schleimer, Gastwirt. Nachdem die Gewählten erklärt hatten, die Wahl anzunehmen, übernahm der neugewählte Ortsgruppenobmann den Vorsitz, dankte den Versammelten für das in ihn gesetzte Vertrauen und gab die Versicherung ab, daß er mit all seinen Kräften der guten Sache dienen will und sich Mühe geben wird, daß unsere Ortsgruppe eine der zahlreichsten und vorbildlichsten Ortsgruppen werden wird, wobei er sich die Hilfe der Teilnehmer erbat und dieselben ersuchte, auch in ihren Bekanntenkreisen Mithelfer für die Partei zu werben. Unter „Allfälliges“ wurde die Anregung gegeben, in Kürze wieder eine Versammlung einzuberufen und dieselbe durch einen hierfür eingesetzten Werbeausschuß gehörig vorzubereiten. Herr Dr. Georg Röthel ergriff sodann das Wort, um dem Parteiobmann Herrn Fritz für seine im Interesse der Partei an den Tag gelegte Mühe den Dank der Partei auszudrücken, wobei Redner hervorhob, daß der Obmann trotz seines Alters und der mit seinem Ehrenamte verbundenen Strapazen und Mühen es sich nicht nehmen ließ, um im ganzen Gottscheerlande Parteiortsgruppen aufzustellen, zu welchem Zwecke er bereits in 26 Gemeinden Vorträge gehalten und Ortsgruppen gegründet hat. Zum Schluß forderte er die Versammelten auf, auf den Parteiobmann ein dreifaches Hoch zu bringen, worauf die Versammelten dem verdienten Obmann ein dreifaches gesungenes „Gut Heil“ brachten. Der Parteiobmann, von dieser Ehrung sichtlich gerührt, sprach hierfür allen seinen Dank aus und betonte, daß er zwar schwere Pflichten übernommen hat, doch stets bereit ist, sein Amt nach bestem Wissen und Gewissen auszufüllen. Nachdem sich niemand mehr zum Worte gemeldet hatte, schloß der Ortsgruppenobmann die Versammlung.

An diese Versammlung schloß sich sodann ein fröhliches Beisammensein, bei welcher Gelegenheit der Herr Parteiobmann einige Gedichte eigenen Erzeugnisses mit humorvollem Inhalte in gebieterischer Weise zum Besten gab. Auch sangen die anwesenden Sänger einige Chöre.

Eine beherzigenswerte Anregung.

Man liest jetzt viel von reichen Geschenken, die dem Könige aus Anlaß seiner Trauung und Hochzeit aus allen Gegenden des Reiches zukommen werden, und hört von wohlthätigen Einrichtungen, die zur Erinnerung an die Festlichkeit geschaffen werden sollen. Angeregt wird insbesondere die Unterstützung von Kranken- und Armenhäusern. Letztere Anregung verdient bei uns wohl am meisten

Beachtung. Denn gar traurig ist das Los armer alter Leute, die auf Versorgung seitens der Gemeinden angewiesen sind. Es findet sich auch gegen volle ortsübliche Entlohnung nur schwer mehr jemand, der einen alten gebrechlichen Menschen in Pflege nehmen wollte. Und so bleibt denn nichts übrig, als die erwerbsunfähigen Gemeindearmen jeden Tag in ein anderes Haus abzuschieben. Am glimpflichsten kommen dabei noch jene Hascher durch, die sich selbst noch halbwegs rein halten können. Diese finden noch in der Stube Unterstand. Gänzlich hilflosen und infolge dessen sehr oft verlausten Einlegern wird zumeist der Stall als Herberge angewiesen und dahin bringt man ihnen ab und zu das Gnadenbrot.

Selbst die heil. Sakramente mußten an schwerfranke Einleger schon im Stalle gespendet werden.

In welche Verwahrlosung Gemeindearme geraten können, beweist folgender Fall, der sich vor ein paar Jahren in einem unserer Dörfer zugegetragen hat. Da gab man eine altersschwache Frauensperson auf Gemeindekosten einer Keuschlerin in Pflege. Im Vorhause auf dem bloßen Estrich wurde die Einlegerin hingebettet. In sich gekauert, lag sie da wie ein Häuflein Elend. Als sie wegen zunehmender Schwäche nach einigen Wochen versehen werden sollte, lag sie noch an der gleichen Stelle, die ganze Brust entblößt und voller Ameisen. Ein grauenhafter und erschütternder Zustand.

Man wende da nicht ein, daß manche durch Verschwendung und übles Vorleben in der Jugendzeit schuld am Elend ihrer letzten Jahre seien; denn ebenso viele konnten trotz ehrlichen Bemühens Krankheiten und anderweitiges Unglück nicht fern halten und müssen ohne Verschulden die öffentliche Mildtätigkeit in Anspruch nehmen. Die Entgegnung allein muß man gelten lassen, daß eine einzelne Gemeinde nicht im Stande ist, ein Armen- oder Versorgungsheim zu bauen und zu erhalten. Der ganze Gottscheer Bezirk aber kann und soll es tun und ein solcher Entschluß und seine Ausführung wäre das ehrenvollste Geschenk zum königlichen Feste. Wir haben unter Zustimmung von vielen Seiten schon vor etlichen Jahren diese Gründung angeregt. Möge die Idee jetzt auf fruchtbaren Boden fallen.

Wie den nach Petersburg geflüchteten Wolgadutschen geholfen wird.

Es war schon im November 1921 als das bewährte Mitglied der in Rußland arbeitenden Roten Kreuz-Mission, Dr. D. Fischer, dem Verein der Wolgadutschen nach Berlin Mitteilung machte, daß Flüchtlinge von der Wolga in immer größeren Scharen nach Petersburg strömten und hier Errettung aus der ungeheuerlichen Hungertatsache erhofften. Es mochten damals bereits 3000 Flüchtlinge in der Hauptstadt des ehemaligen Zarenreiches angelangt sein, deren Zustand jeder Beschreibung spottete. Siehe, von Hunger und Fieber völlig ausgehöhlt, Gestalten, wandelnde Skelette, aus deren verhärmten Gesichtern große, fieberglänzende Augen starrten. Bilder des Schreckens und des Grauens. In Petersburg ist die Not selbst ungeheuer groß und alle neutralen Berichte bezeugen es, daß kaum noch der achte Teil der ehemaligen Bevölkerung vorhanden ist. Petersburg ist eine Stadt ohne Wohnungsnot, denn große Häuserblocks sind ausgeraubt, ihre Bewohner entweder tot oder geflohen. So fanden die Wolgadutschen wenigstens ein schützendes Dach, wenn auch die Häuser aller Möbelstücke, aller Fenster und Türen entblößt sind. Auf die ganze Riesengroßstadt verstreute sich der Flüchtlingsstrom. Hunderte fanden in den Herbergen für Flüchtlinge, hunderte im Smolna Hospital und in Internierungslagern Unterkunft.

Essen und trinken, von Kleidung gar nicht zu

sprechen, konnten aber die wenigsten von der Regierung erhalten, denn diese hatte selbst nichts zu verteilen. Deshalb entschloß sich das Rote Kreuz und der Verein der Wolgadeutschen in Berlin, so schnell wie nur irgend möglich, Lebensmittel und Kleider von Stettin aus nach Petersburg zu schaffen. Der Verein stellte sofort einen Betrag von 125.000 Mark zur Verfügung, und so konnten denn mit dem Dampfer „Amot“ am 6. Dezember die ersten Liebesgaben abgesandt werden. Es ginge zu weit, wollte man an dieser Stelle all das aufzählen, was für die Summe angeschafft wurde, erwähnt sei aber doch, daß neben 250 Anzügen, rund 450 Kilogramm Schweinefleisch, 160 Kilogramm Rindfleisch, über 1000 Kilogramm amerikanisches Weizenmehl, je 13 Sack Bohnen und Erbsen, verschiedene Säcke Grieß, Reis, Salz, 14 Kisten Kondensmilch, 15 Kisten Seife, 5 Säcke Haferflocken, 6 Säcke mit Graupen und 250 Kilogramm Speck usw. nach Petersburg geschickt werden konnte, wo die Sachen leider erst einige Tage nach dem Weihnachtsfeste eintrafen.

Dank rühriger Zusammenarbeit der Hilfskomitee-Mitglieder, von denen besonders Professor Dr. Wulffius, Pastor Fehrmann, die Studenten Kleinenberg und Schreiber und Fräulein Ostrowa genannt sein sollen, gelang es einen großen Teil der hilfsbedürftigen Kolonisten zu sammeln, so daß die Verteilung der Rationen bald nach Eintreffen der Sendung vorgenommen werden konnte.

Wie ein Lauffeuer sprach sich die frohe Botschaft, daß Hilfe aus Deutschland gekommen sei, in der Stadt herum und immer neue bejammernswerte Gestalten kamen bittend an die Verteilungsstelle, an der unter Leitung des Dr. Hellmann vom Deutschen Roten Kreuz in kurzer Zeit an 550 Bedürftige die Gaben verteilt werden konnten. Leider mußten manche, die der Hilfe auch würdig waren, bei diesem ersten Transport abgewiesen werden, da die Mittel eben zu gering waren und dieser Transport auch nur in aller Eile improvisiert worden war. Doch es kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß ein großer Teil der Ärmsten dem grauen Gesicht des Hungertodes entrissen und auch die Kräftigung gegen Seuchen widerstandsfähiger und zur Arbeit gekräftigt werden konnte.

Es soll auch noch erwähnt werden daß es durch die Hilfe Petersburger Pastoren gelungen ist, „läusefreie“ Kinder, d. h. also solche, die nicht Träger infektiöser Krankheiten, wie Fleck- und Rückfallfieber sind, bei den deutschen Kolonisten der Petersburger Gegend unterzubringen, so daß diese vom Verkommen bewahrt werden konnten. Die moralische Befriedigung der Flüchtlinge, daß von Deutschland und den deutschen Brüdern in Amerika und in aller Welt Hilfe zur rechten Zeit gekommen war, ist sehr groß und da ihnen die Versicherung gegeben werden konnte, daß ihnen nun so schnell wie möglich weitere Hilfe werden soll, ist ihr Lebensmut neu gestärkt worden. Auch der dritte große Lebensmittel-Transport, der unter der Flagge des deutschen Roten Kreuzes in diesen Tagen nach Petersburg abgeht und von da nach Saratow abrollen wird, werden viele Lebensmittel für die nach Petersburg geflohenen Kolonisten mitgegeben werden.

Helft nur immer weiter, deutsche Brüder im Mutterland und in aller Welt, und so Gott will,

wird es gelingen, einen großen Teil der Bedrohten zu retten! Spenden sind an den Verein der Wolgadeutschen E. V., Berlin N. W. Schloß Bellevue, zu senden.

Politische Rundschau.

Inland.

Die künftige Stellung der Deutschen Partei.

Ein hervorragendes Mitglied der Deutschen Partei erklärt am Schlusse eines unter der Aufschrift „Eine abschließende Erwiderung“ im Hauptorgane der Deutschen in Jugoslawien, dem Neusager Deutschen Volksblatt, erschienenen Artikels: Die Partei der Deutschen wird sich in ihren den Interessen ihres Volkes und jenen des Staates in gleicher Weise dienenden Bemühungen an der Seite jener slawischen Partei oder Parteikoalition befinden, die sich am aufrichtigsten und am weitesten von der willkürlichen und gewaltsamen Methode der Staatsverwaltung und von der Taktik offener oder versteckter Drohungen entfernt hat.

Der kroatische Block und die politische Lage.

Der Agrar „Hrvat“ vom 25. April schreibt, daß die gesamte Regierungspresse in Jugoslawien eine heftige Kampagne gegen die Konferenz von Genua eröffnet habe. Aus dem Schreiben der Regierungspresse merke man, daß die Belgrader Delegation in der Konferenz zu Genua große Mißerfolge gehabt haben dürfte. In derselben Zeit verbreiteten sie Nachrichten über eine Auflösung des kroatischen Blockes. Wir wissen viel zu gut, sagt „Hrvat“, daß dies den Belgrader Machthabern besonders angenehm sein würde. Die politische Lage ist aber eine solche, daß sie uns über die Notwendigkeit des kroatischen Blockes immer neue Beweise liefert.

Ausland.

Ein Militärbündnis zwischen Frankreich und Japan.

Zwischen Frankreich und Japan ist ein militärpolitisches Abkommen zustande gekommen, das für Japan politische Vorrechte in Nordchina und Sibirien vorsieht, während Frankreich der Süden Chinas vorbehalten bleiben soll.

Wiederaufbau Petersburgs durch die Deutschen.

In Petersburg wurde mit einer großen deutschen Baugesellschaft ein Vertrag zum Wiederaufbau von Petersburg abgeschlossen. Die deutsche Firma hat die Verpflichtung übernommen, alle unvollendet gebliebenen Arbeiten auszuführen und die Straßenbahn, die Wasserleitung und die Kanalisierung zu reparieren. Baumaterial, Ingenieure und Techniker werden nach Beginn der Schifffahrt aus Deutschland eintreffen. Die Gesellschaft soll das Recht zur Ausbeutung von Tonlagern und Wäldern sowie zur Errichtung von Ziegeleien erhalten.

Das Abrücken der kleinen Entente von Frankreich.

Der Berichterstatter des Pariser Temps versuchte den Vertretern der kleinen Entente Erklärungen darüber abzunehmen, welche Haltung diese Staaten einnehmen würden, falls die Entente cordiale zwischen Frankreich und England in Brüche ginge. Der tschechische Ministerpräsident

erklärte: „Wir bitten die französische Regierung, uns nicht in die peinliche Zwangslage zu drängen, zwischen Frankreich und England wählen zu müssen.“ In der tschechischen Delegation spricht man davon, daß in den Verhandlungen zwischen Barthou und Dr. Benesch auch die Frage erörtert wurde, ob die Delegationen der kleinen Entente mit Frankreich zusammen die Konferenz verlassen würden. Dr. Benesch soll offen geantwortet haben, daß die kleine Entente einem solchen Schritte Frankreichs nicht folgen könnte, da dies einer Herausforderung Englands gleichkäme.

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Vom Schuldienste.) Die Prüfung aus der slowenischen Sprache haben im Frühjahrstermine mit gutem Erfolge abgelegt die Herren Hans Loser, Oberlehrer in Borovce, Josef Sigmund, Schulleiter in Stari Breg, Hans Weber, Schulleiter in Dočak, und Robert Herbe, Schulleiter in Spodnji Log.

— (Markt.) Vom Wetter begünstigt, war der Markt sehr gut besucht. Aufgetrieben wurden ungefähr 250 Stück. Bezahlt wurde von 40 K aufwärts und für ein Paar Mastochsen wurden sogar 50 K pro Kilogramm Lebendgewicht gezahlt. Daß dieses Vieh ins Ausland, speziell Italien, wandert, ist klar. Hier kann es nicht geschlachtet werden, denn der Fleischpreis würde sich auf nicht weniger als 100 K stellen.

— (Pleitel.) Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist Herr Franco Belmonte, Holzkohlenagent in Triest, mit dem unsere Holzkohlenproduzenten in sehr reger geschäftlicher Verbindung gestanden sind, nach Hinterlassung einer ziemlich hohen Schuldenlast, an der leider auch unsere heimischen Händler Anteil haben, nach Deutschösterreich übersiedelt. Videant consules!

— (Chilispeter.) Wir haben vor kurzem in unserem Blatte die Mitteilung gebracht, daß die Landwirtschafts-Gesellschaft für Slowenien Chilispeter zu Probedüngungen abgibt. Auf eine Anfrage der hiesigen landwirtschaftlichen Filiale wurde ihr vom Sekretariate dieser Gesellschaft folgendes geantwortet: Es wird mitgeteilt, daß die Landwirtschafts-Gesellschaft die Vertretung der Delegation der Produzenten von Chilispeter übernommen und auf deren Rechnung eine bestimmte Menge Kunstdünger für Versuchszwecke abgegeben hat. Diese Menge ist aber leider schon zur Gänze verteilt worden, weshalb heuer eine unentgeltliche Abgabe von Kunstdünger nicht mehr erfolgen kann.

— (Die Regierung und die völkischen Minderheiten.) Wie aus Beograd gemeldet wird, hat das Innenministerium alle statistischen Daten über die nationalen Minderheiten in Jugoslawien gesammelt und sie der jugoslawischen Delegation in Genua übermittelt, die gelegentlich der Verhandlung des Minderheitenschutzes davon Gebrauch machen wird.

— (Ein Verein für die Annäherung der nationalen Minderheiten an die Staatsnationen.) Wie das Zagreber Tagblatt meldet, ist in Zenta von einer Gruppe von Intellektuellen ein Verein gebildet worden, der es sich zur Aufgabe macht, eine Annäherung zwischen den völkischen Minderheiten in der Wojwodina und den Serben herbeizuführen. Der Verein wird unter

Merkantilbank Kočevje

gewährt **Kredite** unter kulantesten Bedingungen, übernimmt **Spareinlagen** ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt **Einlagen gegen Kündigung**, gegen höhere Verzinsung, übernimmt **Scheck, Bankanweisungen** usw. zur Einlösung, kauft **Valuten** aller Staaten, besonders **Dollar** zu den höchsten Tageskursen.

Direkte Verbindung mit Amerika.

Amtsstunden: Täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

der Zeitung Vladimir Gjurgjevič ein eigenes Blatt, die Nordwacht, ausgeben.

Nozefj. (Markt.) Der Markustag, der stets einer der bestbesuchten Märlermärkte ist, war auch heuer mit Rücksicht auf das schlechte Wetter verhältnismäßig gut besucht. Trotzdem es tagsüber regnete und schneite, wurden nicht weniger als 80 Stück aufgetrieben. Für Mastvieh wurde 39 K bezahlt.

— (Diebstahl.) Bei Herrn Josef Gasparitsch in Märl Nr. 63 wurde in der Nacht vom 24. auf 25. d. M. eingebrochen. Der Dieb muß mit den Verhältnissen im Hause sehr gut vertraut gewesen sein. Während die Eheleute im Parterrezimmer schliefen, schlich er sich mittels Leiter in das Dachzimmer ein, in welchem Herr Gasparitsch Selchfleisch und Würste, ferner eine Kasse mit einem Inhalt von 17.000 K aufbewahrt hatte. Der Dieb war nicht in so arger finanzieller Bedrängnis, denn er nahm sich nur 3200 K, wohl aber muß er ein großer Würstfreund sein, denn von diesen nahm er 20 Stück; alles, was da war. Hoffentlich wird es gelingen, diesen Feinschmecker bald ausfindig zu machen.

Spodnji Log. (Die Hauptversammlung) des hiesigen Spar- und Darlehensvereines findet am 14. Mai um 2 Uhr nachm. mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Revisionsberichtes, 2. Genehmigung der Jahresrechnung für 1921, 3. Wahl des Aufsichtsrates, 4. Allfälliges. Wenn diese Hauptversammlung zur angegebenen Zeit nicht beschlußfähig ist, findet eine halbe Stunde später eine andere Hauptversammlung statt, die dann ohne Rücksicht auf die erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

Wels. (Todesfall.) Am 28. April l. J. ist hier der ehemalige Kaufmann Herr Josef Peteln im Alter von 64 Jahren nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich gestorben. Das Leichenbegängnis fand am 30. statt. Der Verbliebene war seinerzeit Besitzer des Hauses Nr. 24 in Kočevje.

Wien. (Gobelinsammlung.) Wie in den vergangenen zwei Jahren wird auch im Sommer 1922 ein Teil der Gobelinsammlung in Form einer Ausstellung im oberen Belvedere in Wien dem Publikum zugänglich gemacht werden. Diese Ausstellung, die rund 50 Gobelins umfassen wird, wird im laufenden Monate eröffnet werden.

Versamlungsberichte.

Bei der am 7. Mai in Remška Loka abgehaltenen Bauernparteierversammlung wurden gewählt: Gruppenobmann Peter Schütte, Stellvertreter Andreas Mantel; Ausschüsse: M. Lukan, Johann Sterbenz, Peter Rump, Georg Perz, Franz Medig, Ferd. Jaklisch aus Unterdeutschau, Johan Mantel und Josef Köstner aus Prerigl, Johann Springer aus Sadere. Viehverficherung Andreas Mantel. Für das besondere Entgegenkommen spreche ich der Gemeinde Unterdeutschau meinen wärmsten Dank aus. Der Obmann.

Buntes.

Die Welt Herrschaft der Frauen. Spätestens in 55 Jahren, also im Jahre 1977 werden die Frauen die Welt regieren, die Männer dagegen werden die häuslichen Arbeiten verrichten und auch die Kinder hüten — das ist die Prophezeiung des Universitätsprofessors Ralph Powers in San Francisco. Der Grund, den Power für seine gewagte Ankündigung angibt, ist der, daß die Frauen nicht nur in jedes Feld männlicher Tätigkeit eingedrungen sind, sondern daß sie dort auch bereits Männer zu überflügeln beginnen. Die Geschäftsleute machen den Frauen den Hof, die Politiker fürchten den Einfluß der Frauen mehr, als sie je einen solchen der Männer gefürchtet haben. Von den Frauen ist heute schon mehr in Zeitungen die Rede als von den Männern. Bei dem heutigen Tempo des weiblichen Fortschrittes ist die Erringung der Welt Herrschaft durch die Frauen lediglich eine Sache der schnellen und unvermeidlichen Entwicklung.

Eine merkwürdige Bildersammlung entdeckte vor kurzem die Zagreber Polizei in der Wohnung der Anna Stupar, Dugt ulica 29, wo eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde. Es hingen nämlich an der Wand friedlich nebeneinander die Bilder des ehemaligen Kaisers Franz Josef, des

Erzherzogs Franz Ferdinand, des Stephan Rabič und des Alijagič, des unlängst hingerichteten Attentäters auf den Minister Draškovič. Die Polizei hat diese seltsame Gesellschaft auseinandergepresst; Franz Josef, Franz Ferdinand und Alijagič wurden beschlagnahmt, und Anna Stupar ins Gefängnis gesetzt: bloß Stefan Rabič blieb einsam an der Wand hängen.

Valutahandel.

Dollar 270, Mark 100, Lire 1450, tschech. Krone 5'16, ung. Krone 0'36, d.öst. Krone 0'04.

Viehpreise: Mastvieh 45—48, Halbmast 38—42, Kälber 40—45.

Heu 6 K, Kartoffeln 6 K pro Kilo.

Ein Dachstuhl

in gutem Zustande, 13,5 m lang und 7 m breit, ist billig abzugeben. Anzufragen bei Franz Gode in Koflern 28.

Sparkasse der Stadt Kočevje.

Ausweis

für den Monat April 1922.

Einslagen:

Stand Ende März 1922	K 36.405.674,77
Eingelegt von 242 Parteien	„ 1.745.199,87
Behoben von 220 Parteien	„ 1.397.857,89
Stand Ende April 1922	„ 36.753.016,75
Allgem. Reservefond Stand Ende 1920	„ 5727,—

Hypothekar-Darlehen:

zugezählt wurden	„ 60.000,—
rückgezahlt	„ 45.070,53
Stand Ende April 1922	„ 1.564.431,10

Wechsel-Darlehen:

Stand Ende April 1922	„ 4.841.360,—
-----------------------	---------------

Zinsfuß:

für Einslagen $3\frac{1}{2}\%$ ohne Abzug der Rentenst.,
für Hypotheken 5% ,
für Darlehen an Gemeinden u. Korpor. $4\frac{1}{2}\%$,
für Wechsel 6% .

Kočevje, am 30. April 1922.

Die Direktion.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erker. — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“. Buchdruckerei Josef Banlicek in Gottschee

Markensammlung

mittlere, ab 1850 bis 1897, wie auch einzelne Marken auf Briefen und Lose werden zu kaufen gesucht. Gefällige Anträge erbitten an die Schriftleitung des Blattes.

Zu kaufen wird ein

3—1

guter reinrassiger Jagdhund

gesucht. Preis Nebensache. Zuschriften an Alois Mantel in Prerigel 4, Post Unterdeutschau.

OPAFF

Nähmaschinen --
Waffenräder ---
Gummiware ---
Zubehörteile ---
ferner sämtliche
Spezereiartikel --
gut und billig bei
Franz Tschinkel, Kočevje
gegenüber dem Waisenhaus.

Geschäftseröffnung!

Bringe hiemit zur Anzeige, daß ich mit 4. Mai l. J. in Kočevje, Laibacherstraße, gegenüber der Merkantilsbank, ein

Gemischtwarengeschäft

eröffnet habe. Ich werde stets bemüht sein, den p. t. Kunden meine Waren zu den billigsten Tagespreisen zu berechnen, und bitte daher um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Karl Sutter.

Soeben eingetroffen!

Fahrräder, Nähmaschinen, Pneumatiks

Nähmaschinen von 4000 K aufwärts
mit 10jähriger Garantie.

::: Fahrräder und Pneumatiks :::
einjährige Garantie.

Werkstätte für sämtliche Reparaturen.

:: Jeder Bestandteil ist am Lager! ::

Bemelrok, Kočevje
Rosenhofgasse.

Weizenmehl aller Sorten
Weizenkleie
Heidenmehl
Futtermehl
Kukuruzmehl
Kukuruzgrieß
Hirsebrein
Gerste
Hafer, gesiebt für Anbau und Fütterung

P. t. Kaufleute!

Es liegt im Interesse eines jeden, billig einzukaufen. —
Bevor Sie Einkäufe besorgen,
überzeugen Sie sich beim

WAS?

Offerieren wir in beliebiger Menge
und zu den billigsten Preisen?

Konserven aller Arten
Paradeiskonserven
Seife
Soda
Kerzen
Deutsches Salz
Nüsse
Petroleum, rein
Zünder
Schuhkreme usw.

Kukuruz, trocken
Würfelzucker
Kristallzucker
Kaffee, roh
Kaffee, gebrannt
Tafelöl
Fett
Speck, geräuchert
Fleisch, geräuchert
Paprikaspeck

Allgemeinen

Einkaufsverein

Kočevje, Hauptplatz

Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerbergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmärkten von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einslagenstand Ende Dezember 1921:
K 35.489.733,55.
Zinsfuß für Einslagen (ohne Abzug der Rentensteuer) $3\frac{1}{2}\%$.
Zinsfuß für Hypotheken 5% .